Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1916

8 (6.1.1916) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 8 | 75. Jahrgang. | **Karlsruhe, Donnerstag, 6. Januar 1916.** | 75. Jahrgang. | **Abendblatt.**

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhafte Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranaten-Angriffes leicht vereitelt. Ein gegnerischer Fluggeschwaderangriff auf Douai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Bölke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Bei Czartorysk wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WTB. Wien, 6. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart 6. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind nimmt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer. Seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der Nordostfront fielen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung.

Im Tiroler Grenzgebiet fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Berane und westlich von Rozaj sind die Truppen der Armee des Generals von Koeveß in günstig fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiete der Bocche di Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe der Türken.

WTB. Konstantinopel, 6. Jan. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront fand am 4. Januar vormittags ein ziemlich lebhaftes Artillerieduell und Bombenwerfen statt. Der Feind richtete absichtlich gegen unser Zentrum und unseren rechten Flügel sein Feuer, an dem ein feindlicher Kreuzer und ein Panzerschiff teilnahmen. Am Nachmittag beschossen ein Panzerschiff und ein Monitor heftig dieselbe Stellungen, verursachten dabei aber nur in einem sehr kleinen Teil unserer Gräben unbedeutenden Schaden. Unsere Artillerie erwiderte energisch und beschoß sehr wirksam die Landungsstellen bei Sedd-ul-Bahr und Teke Burnu, sowie eine Truppenansammlung. Unser Feuer erreichte einmal einen feindlichen Kreuzer, der daraufhin sein Feuer einstellte. Am 3. Januar beschossen unsere anatolischen Batterien heftig die Landungsstellen bei Sedd-ul-Bahr und Teke Burnu. Die Erwiderung des Feindes blieb unwirksam, obwohl er eine erhebliche Menge Munition verschwendete. Am 4. Januar beschossen dieselben Batterien feindliche Truppen, die bei Sedd-ul-Bahr, in der Umgebung von Sedd-ul-Bahr und bei Teke Burnu arbeiteten und erzielten gegen sie erhebliche Wirkung. Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm einen gelungenen Erkundungsflug in der Richtung auf Imbros und über Sedd-ul-Bahr und schleuderte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedd-ul-Bahr und auf dort liegende Schiffe. Unsere Beute bei Ari Burnu erhöhte sich um 2000 Kisten Handgranaten, eine Feldküche mit vollständigem Material und eine Menge Kisten mit Artilleriemunition.

Sonst ist nichts zu melden.

Der Völkerrechtsbruch von Saloniki.

General Sarrail hat jetzt ohne Zweifel die Absicht, es Griechenland gegenüber auf Biegen oder Brechen ankommen zu lassen. Bei dem Vierverband scheint demnach immer noch die Hoffnung zu bestehen, daß Griechenland auf seine Seite treten werde, wenn es endlich doch gezwungen wird, die Waffen zu erheben. Anders wenigstens läßt sich der neueste Schritt des französischen Oberbefehlshabers nicht erklären. Er stellt tatsächlich den

Gipfelpunkt der Anmaßung

gegenüber dem neutralen Griechenland dar. Der Draht meldet:

);(Budapest, 5. Jan. „A Vilag" veröffentlicht laut „D. T." folgende Drahtung aus Athen: General Sarrail forderte durch die Gesandten des Vierverbands die griechische Regierung auf, sich einer Ueberschreitung der griechischen Grenze seitens der bulgarischen Truppen auch in dem Falle zu widersetzen, wenn sie in Gebieten erscheinen, die bereits von den deutschen oder österreichisch-ungarischen Truppen betreten wurden. Die griechische Regierung wies diese Forderung ab, und ebenso die weitere Forderung, daß die Ueberschreitung der griechischen Grenze nur im Raume eines Frontalangriffs geschehen dürfe, was darauf schließen läßt, daß der Vierverband eine Flankenoperation der Bulgaren befürchtet. Die Vierverbandsgesandten teilten der griechischen Regierung ferner mit, daß die englisch-französische Heeresleitung in Saloniki sich in der Zwangslage befinde, selbst für die Sicherung der Operationen der auf griechischem Gebiet befindlichen eigenen Truppen Sorge tragen zu müssen. Diese Sorge mache es der Heeresleitung zur Pflicht, die für die Kriegsoperationen bestimmten Gebiete als Kriegszone zu erklären, und die unerwünschten Elemente ausnahmslos zu entfernen, auch wenn es sich dabei um griechische Untertanen handeln sollte. Der griechische Ministerpräsident erhob gegen diese Auffassung den schärfsten Einspruch und erklärte, daß die griechische Regierung in solchem Vorgehen eine Verletzung der griechischen Oberhoheit erblicken müsse.

Die werdende Saloniki-Front.

O Haag, 5. Jan. Der französische General Cherville erklärte laut drahtlicher Uebermittlung an den „Lok.-Anz." dem Korrespondenten des „Daily Telegraph", die Deutschen und Bulgaren werden sich uns gegenüber eingraben. Dadurch schaffen wir bei Saloniki eine neue Front, vergleichbar der italienischen und vielleicht noch unüberwindlicher als jene vom Artois und der Champagne. Wir können von Saloniki nicht vertrieben werden, andererseits werden wir nicht fähig sein, die Strumitzafront zu durch-

Bunte Chronik.

○ **Der Völkerrechtsbruch in der französischen Geschichte.** Der neueste Völkerrechtsbruch der Franzosen in Saloniki, der die Verhaftung der Konsuln in einer offiziell und rechtlich neutralen Stadt zur Folge hatte, steht in der politischen Geschichte Frankreichs nicht vereinzelt da. Man spricht gern und mit Recht vom „perfiden Albion" und kann diese Charakteristik des englischen Volkes, das Lord Byrons unvergängliche Dichterworte mit schneidender Verachtung gezeichnet haben, mit hundert Einzelheiten belegen; aber die viel gefeierte „große Nation" der Franzosen hat ihr Bayard-Ideal des „Ritters ohne Furcht und Tadel" politisch stets ebenfalls recht wenig verwirklicht und tritt mit Vorliebe für politische Gewaltakte mit den Briten erfolgreich in Wettbewerb. Der Schöpfer dieser Politik, die in Ludwig XIV. und Napoleon I. ihre unübertroffene Höhe fand, ist Ludwig XI., dessen auf Gewalttat aufgebaute Politik in Philipp de Comines ihren kongenialen Geschichtsschreiber gefunden hat. Trotz seiner großen Klugheit passierte es ihm doch, daß ihm einmal Gleiches mit Gleichem vergolten wurde. Er hatte einen Staatsbesuch am Hofe seines erbittertsten Feindes, Herzog Karl des Kühnen zu Burgund, gewagt, und dieser ließ ihn unter rücksichtslosem Bruch des Völkerrechtes verhaften: aber dieser geriebenste Diplomat des damaligen Europa wußte seinen Kopf noch einmal aus der Schlinge zu ziehen. Erst Ludwig XIV. aber machte aus den politischen Gewaltakten ein System. Die sogenannten Reunionskammern erhielten die Aufgabe, alle Länder und Städte, gleichgültig wem sie jetzt gehörten, ausfindig zu machen, die einstmals zu Frankreich in irgend einer Zeit gehört hatten. Von allen darauf gegründeten Gewalttaten erweckte die rechtswidrige Besetzung Straßburgs 1681 mitten im Frieden selbst in jenen „geschwinden Zeitläuften", wie sich die zeitgenössischen Schriftsteller anschaulich ausdrücken, die höchste Entrüstung. Ganz an das Verfahren in Saloniki erinnert das berühmte „Geheimnis der eisernen Maske", jenes Staatsgefangenen in der Bastille, dessen Persönlichkeit von einem romantischen Dunkel umgeben bleibt. Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich um den Kurier eines italienischen Staates, der, wie Hopkins festgestellt hat, seiner wichtigen Depeschen halber aufgehoben und für den Rest seines Lebens gefangen gehalten wurde. Aus der Zeit der napoleonischen Willkürherrschaft ist die völkerrechtswidrige Gefangennahme und Hinrichtung des Herzogs von Enghien und die Erschießung des Buchhändlers Palm allgemein bekannt. Das sind nur ein paar „Paradestücke" französischen Völkerrechtsbruches, die sich durch zahlreiche kleinere Vorfälle noch vermehren ließen, aber sie zeigen deutlich, was es mit der politischen Moral der „grande nation" auf sich hat, die einst an der Spitze der Kultur marschieren wollte . . .

□ **Der französische Kriegsstock.** Der moderne Krieg, der eine Unzahl neuer Waffen und Kriegswerkzeuge erstehen ließ, hat gleichzeitig auch die ältesten, scheinbar vergessenen, Apparate und Gebrauchsgegenstände zu neuem Leben im Felde erweckt. Die Stahlhelme der französischen Infanteristen erinnern an das Mittelalter, die zum Werfen von Bomben verwendeten Schleudermaschinen gemahnen sogar an die Wurfapparate der klassischen Römer und Griechen. So ist auch der Stock, der gute, alte, friedliche Spazierstock, kriegerisch geworden und ins Feld gelangt, wo er sich bei den Armeen der Alliierten einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut. Auch die Stöcke sind, wie in einer zeitgemäßen Plauderei des „Temps" ausgeführt wird, in England und nunmehr auch in Frankreich der Mobilisation auf die Dauer nicht entgangen. Aber im Gegensatz zu seiner bisherigen Bestimmung deutete das Erscheinen des Stockes nicht dahin, daß die Armeen unausgesetzt marschierten, er begann im Gegenteil bei den Franzosen erst eine Rolle zu spielen, als der mehr oder weniger unbewegliche Stellungskrieg zu seinen dauernden Rechten kam. Von der Küste im Norden bis zu den Vogesen hielt der Stock seinen Einzug in den französischen Schützengräben. Da die Offiziere in den Stellungen meist keine Säbel tragen, und da der Ausbau der Linien mehr ein Herumklettern als ein Gehen erforderlich macht, wurde der Gebrauch des Stockes immer allgemeiner. Die Soldaten folgten dem Beispiel ihrer Vorgesetzten, und so sieht man jetzt in Paris die beurlaubten Krieger mit den Stöcken umhergehen, die im Felde ihre Begleiter sind.... Die Stockmode in der französischen Armee scheint aber weniger auf die Eigenart des Schützengrabenkrieges als auf eine Nachahmung des englischen Militärs zurückzugehen, das bekanntlich auch im Frieden statt mit Säbel oder Seitengewehr mit Spazier- und Reitstöcken einherstolzierte. Und wenn dieser Zusammenhang im „Temps" in Abrede gestellt wird, so geschieht dies wahrscheinlich aus guten Gründen: um zu verbergen, daß die wenig geübten und wenig soldatischen englischen Luxustruppen einen immer deutlicher werdenden schädlichen Einfluß auf die militärische Disziplin ihrer französischen Kollegen ausüben. . .

+ **Britischer Landkartenadel.** Feldmarschall French ist für seine in englischen Augen offenbar großen Verdienste zum Viscount erhoben worden und hat daraufhin den Titel „of Ypern" angenommen. In den Namenslisten des englischen Adels, die eine Musterkarte geographischer Namen aus allen möglichen Ecken und Winkeln der Erde enthalten, ist damit glücklich auch Belgien vertreten. Die Sitte, mit dem Adelsprädikat hochtönende ausländische Namen zu verbinden, geht eigentlich auf die Günstlingswirtschaft unter den Stuarts zurück, wo den Hofleuten reiche Landschenkungen in Virginien und den anderen amerikanischen Kolonien verliehen wurden, deren Namen der Lord-Inhaber seinen Titeln anzureihen pflegte. Später wurden oft erfolgreiche Feldherren nach dem Ort ihrer Siege benannt, aber mit der geschichtlichen Gerechtigkeit blieb es da oft eine eigene Sache. So durfte Lord Clive den leichten indischen Sieg von Plassy seinem Namen anfügen, während der unvergleichlich bedeutendere, wenn auch als Mensch und Charakter wenig schätzbare William Hastings, der eigentliche Begründer der britischen Herrschaft in Indien, es nie zu solcher Ehre bringen konnte . . . Die Aristokratie verzieh ihm nicht, daß er ein Emporkömmling aus den Schreibstuben Kalkuttas war und ruinierte ihn später durch einen jahrelangen Prozeß vor dem Oberhause. Die lange Regierung der Königin Viktoria war sehr freigebig mit exotischen Adelsprädikaten. Im abessinischen Feldzuge gegen König Theodor, in dem sich Stanley seine Sporen als Kriegsberichterstatter holte, ward Sir Charles Napier ein Lord of Magdala, nach der heißumstürmten Felsenveste genannt; Lord Roberts brachte aus dem afghanischen Feldzug den Titel „of Kandahar" zurück, und Lord Kitchener hat Khartoum in seinen Titeln verewigt. Gelegentlich kommt dieser Brauch auch in anderen Ländern vor, z. B. in Preußen bei Bülow von Dennewitz. Aber das sind Ausnahmen; so konnte es z. B. Chasot, der Bayardritter von Rheinsberg und sein Leben lang einer der Intimsten des großen Friedrich, niemals erreichen, daß er sich nach der glänzenden Waffentat seiner Bayreuther Dragoner von Chasot-Hohenfriedeberg oder Chasot von Hohenfriedeberg nennen durfte. Unter dem zweiten französischen Kaiserreiche ward eine wüste Ausschreitung des Kolonialkrieges im Namen des Truppenkommandeurs verewigt.

brechen. Ebensowenig, fügte der franz. General wenig optimistisch hinzu, wie an der Aisne und Dwina oder am Isonzo durchzubrechen möglich ist.

Die Auffassung des „Temps".

)(**Paris**, 6. Jan. Der „Temps" schreibt zu der Verhaftung der Konsuln in Saloniki: Ihre Persönlichkeiten interessieren die Alliierten wenig. Von dem Augenblick an, wo ihnen ihre Spionage unmöglich gemacht ist, scheint es kein großer Nachteil zu sein, wenn man die unwillkommenen Gäste (!!!) ihrem Vaterlande wiedergibt. Wir werden in aller Ruhe die Folgen des Vorkommnisses abwarten und mit der Genugtuung, gesehen zu haben, wie die Alliierten mit dem notwendigen Nachdruck ihren gefaßten Entschluß bekräftigten, Saloniki zu halten und dort alle Maßnahmen ergreifen, die ihre Sicherheit erfordert. Griechenland kann gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen, die es selbst rief und die seine besten Wachttruppen bilden, nichts mehr machen. Die Aufgabe von Saloniki würde direkt zur Folge haben, daß Griechenland in Abhängigkeit von den Mittelmächten und von seinen furchtbaren Nachbarn geriete. Griechenland würde sich so endgültig die Mächte entfremden, ohne welche es nicht glücklich sein, ja überhaupt nicht leben kann. Die unheilvolle Politik, die es befolgt, würde zu seinem unvermeidlichen Ruin und zu seiner sicheren Zertrümmerung führen. Die einzige Aussicht für die Zukunft, die Griechenland bleibt, ist die Anwesenheit der alliierten Truppen in Saloniki. Glücklicherweise sind wir imstande, dort Angriffen Trotz zu bieten. Das ist das Wesentlichste. Jede diplomatische Aktion, für welche diese provisorische Besetzung durch die Alliierten Ursache oder Gelegenheit werden kann, ist ohne Tragweite und ohne Wert im Zusammenspiel der Ereignisse.

Ein Trinkspruch des griechischen Kronprinzen — Oberst Pallis und General Sarrail.

);(**Zürich**, 5. Jan. („M. N. N.") Der Korrespondent der „Stampa" meldet zwei bezeichnende Vorfälle in Saloniki: Im Militärkasino Volo fand ein großer Empfang zu Ehren des Diadochen (Kronprinzen) statt. Dieser erhob sein Glas und sprach: „Ich trinke auf die nahe Stunde, wo alle Griechen endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Triumph Deutschlands unausbleiblich ist."

Die zweite Episode bezieht sich auf eine Unterredung des griechischen Generalstabsobersten Pallis, „des deutschfreundlichsten Offiziers Griechenlands", mit Sarrail. Sarrail war von einem englischen General und einem serbischen Oberst begleitet. Pallis sagte drohend: „Ich muß Ihnen sagen, daß wir 250 000 Mann unter den Waffen haben." Darauf erhob sich Sarrail, setzte seine Mütze auf und erwiderte: „Und ich antworte Ihnen namens der französischen Regierung, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um meine Geschütze gegen Saloniki zu kehren." Der englische General stellte sich an die Seite Sarrails und fügte hinzu: „Oberst Pallis, vergessen Sie nicht, daß in diesem Augenblick das britische Heer drei Millionen Bajonette zählt." Auch der serbische Oberst fühlte sich bewogen, hinzuzusetzen: „Ich habe nur 1500 Serben hier, aber alle sind bereit, sich unter den Trümmern Salonikis begraben zu lassen."

Die Kämpfe in Kamerun.

);(**Haag**, 5. Jan. Das englische Pressebureau veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banjo, der aber durch Feldpostbriefe teilweise widerlegt wird. Der offiziöse Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 Deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banjo zu vertreiben. Fort Banjo, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, als nicht nur Häuser mit Glasscheiben, sondern sogar Gemüsegärten vorhanden waren. Das Gefecht um die wichtige Stellung war äußerst schwierig. Als Gesamtverluste der Deutschen wird angegeben: zwei Europäer, darunter Hauptmann Schipper, gefallen, zwei verwundet, 9 gefangen, 79 Eingeborene getötet oder gefangen. Bis jetzt gelang es aber nur, ein Maschinengewehr aufzufinden, wo die anderen zwei blieben, ist unbekannt. Die britischen Verluste sind schwer. Ein Hauptmann, ein Leutnant und ein Fähnrich sind gefallen, ein Hauptmann, zwei Leutnants verwundet, 51 Soldaten tot oder verwundet. Aus dem ausgedehnten, wohlbefestigten, im Bericht lobend erwähnten Verteidigungswerk schließt das englische Pressebureau, daß die Deutschen gehofft hatten, die Gebirgsstellung als Stützpunkt und Ausfall zu benutzen, daran aber durch die geringe Truppenzahl verhindert wurden. Die „Morning Post" veröffentlicht einen Feldpostbrief über dieselben Kämpfe, woraus hervorgeht, daß die Deutschen bereits umzingelt waren, und, ohne von der Hauptmacht der weit überlegenen Angreifer bemerkt zu werden, deren Linien durchbrachen. Sie überrumpelten die Wachen und konnten sich, ohne irgendwelches wertvolle Material zurückzulassen, zurückziehen.

Unruhen in Tunesien.

(:) **Zürich**, 5. Jan. „Secolo" meldet, laut „D. T.", aus Paris: In der Vorwoche sind unter den Eingeborenen in Tunis anläßlich der vorgenommenen Ausmusterungen blutige Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen verjagten die Gestellungskommissionen und ermordeten einen der Vorsitzenden derselben, einen französischen Major.

Die Wehrpflicht-Bill vor dem englischen Unterhaus.

WTB. London, 6. Jan. (Nicht amtlich). Reuter meldet ergänzend über die gestrige Unterhaussitzung: Der Liberale Hobhouse, der ein überzeugter Anhänger des Freiwilligen-Systems ist, erklärte, er werde die Vorlage annehmen, da die Regierung sie für notwendig halte. Er wünsche aber die Versicherung zu haben, daß das Gesetz nur für die Dauer des Krieges gelte.

Der frühere Kriegssekretär Seely setzte sich mit heftigem Nachdruck für die Dienstpflicht ein.

Der Führer der Iren, Redmond, erklärte dann, daß seine Partei die Regierung bisher in allem unterstützt habe, und daß sie zu jedem Opfer bereit sei, das notwendig wäre, um den Krieg zu gewinnen. Die Iren fühlen sich in diesem Kriege eins mit dem Reiche, was bei früheren Kriegen nicht der Fall war. Wenn Asquith bewiesen hätte, daß der Dienstzwang das einzige Mittel sei, um den Krieg zu gewinnen, so würde sicherlich niemand dagegen sein. Asquith habe aber die Vorlage nicht mit Gründen militärischer Notwendigkeit verteidigt, sondern damit, daß er sie für notwendig halte, um sein Versprechen einzulösen. Er glaube, daß mehr Männer zur Verfügung ständen, als die Regierung ausbilden könne. **Seine Partei könne daher nicht für die Vorlage stimmen.**

Bonar Law sagte, das Kriegsamt halte die Vorlage für notwendig, um den Krieg siegreich zu beenden. Die Verantwortung der Gegner der Dienstpflicht sei also größer als die der Regierung.

Wie der „Rotterdamsche Courant" aus London berichtet, erregte Asquiths Mitteilung, daß die Rekrutierung nach dem Derbyschen Gruppensystem von neuem eröffnet werden solle und daß die Unverheirateten jetzt selbst noch Gelegenheit haben sollten, freiwillig einzutreten, Heiterkeit. Jemand rief dazwischen: Dann ist ja das ganze Gesetz überflüssig.

Die Debatte wurde vertagt.

* * *

Eine hitzige Debatte.

WTB. London, 6. Jan. (Nicht amtlich.) Die gestrige Debatte des Unterhauses über die Unterdrückung des schottischen Sozialistenblattes „Forward" war, nach dem Berichte der „Morning Post", die hitzigste seit dem Beginn des Krieges. Die dabei zutage getretene Erbitterung gab dem Hause einen Vorgeschmack von der Haltung, die die Sozialisten bei der Debatte über die Dienstpflichtbill einnehmen werden. Als Asquith sagte, er habe von der Unterdrückung des Blattes soeben erst erfahren, rief der radikale Abgeordnete Outhwaite in den allgemeinen Lärm hinein: Es wäre Zeit, daß Sie zurückträten!

Bei der Debatte über die Novelle zum Munitionsgesetz sagte der liberale Abgeordnete Pringle, die Lage am Clydegrenze an Revolution; die Regierung verheimliche der Oeffentlichkeit die Zustände systematisch. Die Arbeiter mehrerer Munitionswerke hätten sich geweigert, Lloyd George bei seinem jüngsten Besuch anzuhören.

Lloyd George stellte dies in Abrede und erhob den Einwand, die Berichte über die vertraulichen Besprechungen seien entstellt worden.

Der Abg. Hodge sagte, die Arbeiter des Clyde-Gebietes hätten sehr berechtigte Beschwerden. Wenn diese nicht bald abgestellt würden, würden sehr ernste Schwierigkeiten entstehen.

Der Unionist Currie führte aus, die Arbeiter des Clyde-Gebietes fänden es schwer, die gegenwärtige Haltung Lloyd Georges mit seinen früheren Anschauungen zu vereinigen. Das sei der Hauptgrund der Schwierigkeiten.

Lloyd George erklärte, es sei notwendig, die Arbeiter und Arbeitgeber unter eine gewisse militärische Kontrolle zu stellen, damit sie nicht die Umstände gegeneinander ausnutzen könnten. Die Unzufriedenheit der Arbeiter sei nicht als Revolte gegen die Regierung, sondern gegen die Führer der Gewerkschaften anzusehen. Diese Entwicklung hätte bereits vor dem Kriege eingesetzt. Eine sehr starke Organisation bestehe, die gegen die Arbeiterführer arbeite. Aber doch müsse die Arbeit organisiert werden, wenn man den Krieg gewinnen wolle.

Outhwaite sagte, als die Bergleute von Südwales, ohne die Zustimmung ihrer Führer streikten, habe Lloyd George alle ihre Forderungen bewilligt; es sei nicht einzusehen, weshalb schottische Arbeiter anders behandelt werden sollen, als Walliser.

Englische Nachfüllung im Westen.

(:) **Wien**, 5. Jan. Aus Rom wird nach der „Nat.-Ztg." gemeldet: In Frankreich sind neulich große englische Truppentransporte eingetroffen, die dazu bestimmt sind, die nach Aegypten und Saloniki entsandten Truppen zu ersetzen. Die italienische Presse kommentiert lebhaft diese Truppennachschübe und erklärt, daß die militärischen Maßnahmen Englands jetzt einen großen Umfang annehmen, was seit dem Rücktritt Frenchs sichtbar in Erscheinung trete.

Unterbringung erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz.

WTB. Davos, 6. Jan. Die seit langem schwebenden Verhandlungen über die Unterbringung erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz sind soweit gediehen, daß vorbereitende Schritte getan werden konnten. In einer Versammlung von Hotel-, Sanatorien- und Pensionsinhabern teilte Sanitätsoberstleutnant Nienhaus im Auftrag des schweizerischen Armeearztes mit, daß vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgefangenen gemacht werden soll. Als Internierungsorte sind für in Deutschland kriegsgefangene Franzosen die Kurorte Montana und Leysin im Kanton Wallis, für die in Frankreich kriegsgefangenen Deutschen Davos in Aussicht genommen. Es wird sich dabei nur um Leichterkrankte handeln. Schwerkranke werden wie bisher ausgetauscht werden. Unterkunft und Verpflegung können einheitlich nach den für schweizerische Militärpatienten geltenden Grundsätzen erfolgen. Die Internierten werden unter Kontrolle stehen; indessen ist keine militärische Bewachung vorgesehen. Etwaige Ausreißer müssen von ihren Staaten zurückgeliefert werden und kommen dann in Gefangenenlager. Die Kosten der Verpflegung der Kriegspatienten in der Schweiz tragen Deutschland und Frankreich, jede für ihre Staatsangehörigen.

Leider hat die französische Regierung ihre vorbehaltlose Zustimmung zu dem Versuch noch nicht erteilt, so daß er am 15. Januar 1916 wie von der deutschen Regierung vorgeschlagen noch nicht zur Ausführung kommen kann.

Der Seekrieg.

Zur Versenkung der „Persia".

WTB. Rotterdam, 6. Jan. (Nicht amtlich.) Der Rotterdamsche Courant" meldet aus Newyork: Ein bemerkenswerter Vorfall werde anläßlich der Versenkung der „Persia" von der deutsch-freundlichen Presse viel besprochen. Die „Associated-Preß" veröffentlichte eine amtliche Mitteilung aus Washington, worin der Bericht des amerikanischen Konsuls Garrels in Alexandrien zitiert, aber die von Garrels mitgeteilte Tatsache, daß die „Persia" eine Kanone an Bord führte, verschwiegen wurde. Als dies in den Privatberichten der Newyorker Blätter gemeldet wurde, ersuchte die „Associated-Preß" das Staatsdepartement um ein Dementi, erfuhr jedoch, daß die Erwähnung der Kanone in der der „Associated-Preß" zur Verbreitung übergebenen amtlichen Depesche weggelassen worden war. Die „Associated-Preß" veröffentlichte nun diese Information. Die deutschfreundlichen Blätter machen nun dem Staatssekretär Lansing erbitterte Vorwürfe, daß er versucht habe, durch Unterdrückung einer Tatsache, die die in der Unterseebootskrise entstandene Spannung hätte verhindern können, die Voreingenommenheit gegen die Zentralmächte zu verstärken. Die Blätter erinnern daran, daß der Professor von Mach vor einiger Zeit das Staatsdepartement beschuldigte, Berichte des amerikanischen Botschafters in London zurückgehalten zu haben, worin erklärt wurde, daß keine amtlichen Beweise für die Berichte von Pryce über angebliche deutsche Greueltaten in Belgien gefunden worden seien.

Eine Wochenbilanz vom Mittelmeer.

(:) **Hamburg**, 5. Jan. Die „Hamburger Nachrichten" melden, laut „Voss. Ztg.", aus dem Haag: Die „Shipping-Gazette" schreibt, daß der Wert der in den letzten 8 Tagen im Mittelmeer versenkten englischen, französischen und japanischen Dampfer 30—35 Millionen beträge.

* * *

„Der Mangel an Schiffen."

Die „Times" schreibt am 24. 12.: Die Frachten nach Indien werden ebenso wie die auf den meisten anderen Linien im neuen Jahre erhöht werden. Leider bedeutet diese Erhöhung für den Kaufmann nicht, daß er nun auch den benötigten Frachtraum bekommen kann. Große Mengen wertvoller indischer Güter warten auf die Verschiffung. In normalen Zeiten besteht ein reger Verkehr mit Indien-Produkten nach Amerika. Der Zusammenbruch dieses Ausfuhrhandels trifft das ganze Reich.

Seit zwölf Monaten hat sich die besonders dafür bestimmte Dampferflotte den chilenischen Salpeterhäfen nicht mehr genähert. Der Verlust, den der Handel hierdurch erleidet, kann geschätzt werden, wenn man hört, daß diese Flotte regelmäßig über 200 000 Tonnen befördert hat. Der Mangel an englischen Schiffen hat sicher große Schwierigkeiten an der Westküste Südamerikas geschaffen.

Die Preise, die bei der letzten Londoner Wollauktion gezahlt wurden, sind die höchsten seit fünfzig Jahren. Hierbei spielen die erhöhten Frachtpreise von Australien eine erhebliche Rolle. Vor dem Kriege kostete die Fracht per Ballen 25 sh, jetzt etwa 40 sh.

Die neutrale Schiffahrt hat nur Vorteil von Englands Schwierigkeiten. Sie kann jetzt ohne Rücksicht auf die Kosten Schiffe bauen. Die von der Regierung bei der Requirierung der Schiffe geübten Grundsätze haben den größten Einfluß auf die Erhöhung der Frachtsätze. Diesen Methoden haben die neutralen Reedereien das Anwachsen ihrer Macht zu verdanken. Ebenso wie für die Rekrutierung muß auch für die Requirierung der Schiffe ein weitschauender Plan aufgestellt werden. Das Fortwursteln muß ein Ende nehmen.

Die französischen Tagesberichte.

WTB. Paris, 6. Jan. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittag 3 Uhr. In der Nacht unternahmen die Deutschen nach starkem Artilleriefeuer einen ziemlich heftigen Angriff auf unsere Schützengräben zwischen der Höhe 193 und Tahure. Sie wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

WTB. Paris, 6. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. Zwischen Soissons und Reims nahm unsere Artillerie eine feindliche Batterie unter Feuer und verursachte erheblichen Schaden an den feindlichen Werken in der Gegend nordöstlich von Vailly. In der Champagne richteten wir auf mehrere empfindliche Punkte der feindlichen Front ein Zerstörungsfeuer. Die feindlichen Gräben wurden zugeschüttet und in einem Munitionslager eine Explosion hervorgerufen.

Ein russischer Tagesbericht.

WTB. Petersburg, 6. Jan. Amtlicher Heeresbericht von gestern. Westfront. Südlich des Prypec in der Gegend von Kuchcha-Wola (34 Km. nordöstlich von Rafalowka) warfen wir die Deutschen zurück. In der Gegend der mittleren Strypa befestigten wir das gewonnene Gelände. Der gegnerische Versuch, die verloren gegangenen Befestigungen zurückzuerobern, wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich von Czernowitz dauert der erbitterte Kampf an. Unsere Abteilungen besetzten von neuem einen Teil der feindlichen Stellungen. Einen Gegenangriff des Feindes warfen wir durch Feuer, das ihm große Verluste zufügte, zurück. In dieser Gegend nahm eine unserer Abteilungen 18 Offiziere und 1043 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre.

Kaukasusfront. In der Gegend der Küste des Arkhava-Flusses zerstreute unser Feuer türkische Abteilungen. An mehreren Abschnitten zerstörten wir befestigte Häuser der Türken.

Eine der „Heldentaten" des französisch-englischen Feldzuges gegen China 1860 war die Zerstörung des berühmten Sommerpalastes Yuen ming Yuen bei Peking; der General Cousin-Montauban wurde dafür durch die Ernennung zum „Großen von Palikao" geehrt, denn bei Palikao fand unweit des Palastes die letzte Schlacht statt.

∞ **Die Marsbewohner und der Weltkrieg.** Die folgende englische Betrachtung des Weltkrieges, gekleidet in die humoristische Form eines Berichtes des auf die Erde entsandten Vertreters des Marskönigs an die Marsregierung, veröffentlicht zum Jahresabschluß der bekannte englische Journalist Twells Brex in der „Daily Mail": „Erhabene Majestät des Mars! Nach einer 207 Tage langen Reise durch den Luftraum sind wir unversehrt auf dem „Erde" genannten Planeten angelangt. Nunmehr erlaube ich mir, den folgenden drahtlosen Bericht durch die Lüfte zu erstatten. Wir sind in einer Gegend gelandet, die Großbritannien genannt wird, und wir befinden uns in der Hauptstadt London. Die Leute hier sind weder riesenhaft, noch klein wie Insekten. Sie sprechen und schreiben mit denselben Hilfsmitteln wie wir, und ihre Sprache haben wir schnell gelernt. Auch ihr Essen ist für einen Marsmagen genießbar. Trotzdem es uns also nicht schlecht geht, erfüllt unser Aufenthalt auf der Erde uns mit großer Trauer. Denn das Volk der Briten und die Völker vieler anderer Königreiche und Länder rasen gegeneinander im wildesten und schrecklichsten aller Kriege. So erklärte sich auch der Schrecken bei unserer Ankunft, da die Leute dachten, daß ein feindliches Luftschiff gekommen sei. Wir sind zu der Einsicht gekommen, daß dieses Volk der Briten, in dessen Mitte wir uns befinden, großen und mannigfaltigen Gefahren gegenübersteht. Denn ihre Regierenden leiten sie nicht ordentlich, da sie zaudern, wenig tüchtig und zu keinem energischen Entschluß fähig sind. Trotzdem die Briten ihr Blut vergießen müssen, sagen die leitenden Kreise: dies ist nicht euer, sondern unser Krieg. Und so wird das Volk in Dunkelheit, Unkenntnis und Unsicherheit gehalten. Die Leute erfahren nur wenig von den wahren kriegerischen Ereignissen und auch dieses Wenige nicht wortgetreu und mit großer Verspätung. Und so wurde der Geist des Volkes noch immer nicht erweckt, wie es unbedingt erforderlich wäre. Junge, gesunde Leute gehen in Zivil spazieren, während ältere Patrioten, die Frau und Kinder haben, die Uniform anzogen. Die Briten glauben ein freies Volk zu sein, in Wirklichkeit aber führen die Minister die Kriegsgeschäfte in anmaßender Weise wie Diktatoren. Sie senden die Truppen gegen den Feind, ohne sie mit ausreichenden Mengen von Munition zu versehen. Tausende von Leben werden durch Operationen geopfert, die einer vernünftigen Person von Anbeginn als unsinnig und aussichtslos erscheinen mußten. Es ist kaum zu glauben, daß es bei diesen Briten kein Gesetz gibt, das die Lasten des Krieges gleichmäßig und gerecht über das Volk verteilt. Selbst jetzt, in dem schwersten Kampf, den dieses Land jemals zu bestehen hatte, in einer Lage, die die Gegner noch immer im Vorteil erscheinen läßt, zaudern sie, überall ihre Pflicht zu tun. Es werden Worte gemacht anstelle von Taten. Das ist's, was wie bisher beobachten konnten. Der Krieg ist schrecklich und dauert fort. . . ."

✕ **Kriegsgemäß.** Ein ganz kleiner Herr — so erzählt der Pariser Excelsior — erhält im Theater einen Platz hinter einer Dame von gewaltigem Körpermaß, die ihm alle Aussicht versperrt. „Wünschen Sie ein Opernglas?" fragt der Theaterdiener. „Nein", erwidert der kleine Herr, „aber haben Sie vielleicht ein Perikop?"

Aus dem Reich.

Verbot der Ausverkäufe in Berlin.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Auf Grund des Par. 9 des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. des Par. 4 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1912, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saisonausverkäufe, sog. Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reklamewochen oder -tage sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten."

Das Verbot entspricht einem Zentrumsantrage im Hauptausschusse des Reichstages. Als Begründung wurde die herrschende Knappheit an gewissen Rohstoffen angegeben. Hinzu komme, daß unsere Warenbestände nicht sehr umfangreich seien. Erfahrungsgemäß würden an billigen Ausverkaufstagen auch Gegenstände gekauft, die nicht der augenblickliche Bedarf erheischt. Die Fachpresse der Textilbranche hat den Zentrumsantrag sehr eingehend erörtert, und es haben sich Stimmen sowohl für wie gegen das Verbot erhoben.

Aus dem Großherzogtum.

• **Mannheim**, 5. Jan. Trübe gestaltete sich der Abschied vom alten Jahre für die Familie des Kanzleidieners Johann Ihle vom hiesigen Landgericht. Herr Ihle, der als Vorsitzender des Vereins ehemaliger gelber Dragoner insbesondere in militärischen Kreisen sehr bekannt ist, erhielt am 30. Dezember die Bestätigung, daß sein schon seit den ersten Kriegstagen vermißter ältester Sohn gefallen sei, und am gleichen Tage traf ein Telegramm ein, daß auch der jüngere Sohn Fritz, der bei einem württembergischen Regiment diente, am 29. Dezember, am Tage vorher, den Tod für das Vaterland erlitten habe.

□ **Mannheim**, 6. Jan. Die Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Mannheim konnte am heutigen Tage auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Gesellschaft wurde nach einer Dampfkesselexplosion in einer Mannheimer Brauerei auf Anregung der badischen Regierung als erste Gesellschaft dieser Art auf dem europäischen Kontinent ins Leben gerufen. Während im Anfang die Gesellschaft nur eine geringe Tätigkeit ausübte, wurde ihre Arbeit etwas reger, als sie sich mit dem im Jahre 1868 in Lörrach gegründeten Verein der Dampfkesselbesitzer für Oberbaden, Basel und Baselland verschmolz. Mit 24 Mitgliedern und 47 Dampfkesseln begann im Jahre 1866 die Gesellschaft ihre Tätigkeit; im Jahre 1914 war die Zahl der Mitglieder auf 2527 und die der Dampfkessel auf 4554 mit 253 268 Quadratmeter Heizfläche gestiegen. Die Gesellschaft besitzt in Mannheim, Karlsruhe, Lörrach, Freiburg, Offenburg, Villingen und Konstanz Geschäftsstellen oder Büros. Das Arbeitsgebiet der Gesellschaft ist bekanntlich nicht allein auf die Ueberwachung der Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Dampfbetriebs beschränkt, sondern auch auf das elektrotechnische Gebiet, auf die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Aufzügen und Fahrstühlen, Mineralwasser-, Acetylen- und Gasapparaten ausgedehnt.

⊙ **Freiburg**, 6. Jan. Der Personal-Schematismus der Erzdiözese Freiburg für das Jahr 1916 enthält interessante Angaben über die Diözesan-Statistik nach dem Stand vom 1. Dezember 1915. Wie daraus hervorgeht, beträgt die Zahl der Dekanate in Baden 40 und in Hohenzollern 4. Definitiv angestellte Geistliche gibt es 900 (802 auf Pfarr- und Kaplaneistellen, 90 in anderer Verwendung, 8 in auswärtigen Diözesen), Pensionäre 57 und noch nicht definitiv angestellte Geistliche 581 (86 Pfarr- und 36 Kaplaneiverweser, 43 Pfarrkuraten, 323 Vikare, 52 in anderer Verwendung, 41 Priester beurlaubt, darunter 6 mit Studienurlaub, 6 sind in den Ordensstand eingetreten).

○ **Nordschwaben** bei Schopfheim, 6. Jan. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Oberbriefträgers Wiedmann betroffen. Einige Schüler spielten mit einem Flobertgewehr, das dem im Feld befindlichen Sohne des Wiedmann gehörte. Der 14jährige Sohn des Waldhüters hier traf dabei beim Anlegen des Gewehrs den 12jährigen Sohn des Oberbriefträgers in die Stirn, so daß der Tod des jungen Menschen alsbald eintrat.

□ **Villingen**, 6. Jan. Gestern ereignete sich im Trockenraum der Knallkorkenfabrik von Bergmeister und Hepting eine Explosion, bei welcher der in der Hütte lagernde Vorrat von ungefähr 200 000 Stück Knallkorken in die Luft ging. Der Fabrikteilhaber Hepting erlitt bei der Explosion nicht unbedeutende Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Der Betrieb, in welchem private Bestellungen erledigt werden, ist nicht gestört.

* **Pfullendorf**, 5. Jan. Ein Sohn unserer Stadt, Joh. Thum, begab sich in jungen Jahren nach Amerika, um dort sein Glück zu suchen. In Newyork erwarb er sich durch Anlegung einer größeren Anzahl von Kegelbahnen, welche viel benützt wurden, ein ansehnliches Vermögen. Daß aber der „Kegelkönig von Newyork" auch in der neuen Welt die alte Heimat nicht vergessen und sein treudeutsches Herz bewahrt hat, das bewies er schon des öfteren. Erst kürzlich stellte er dem hiesigen Bürgermeisteramt 500 M zur Anschaffung von Liebesgaben für die Krieger unserer Stadt zur Verfügung und nun hat er sich auch noch bereit erklärt, die Kosten dafür zu übernehmen, daß jedem im Felde stehenden Pfullendorfer Krieger der „Pfullendorfer Anzeiger" regelmäßig zugesandt wird.

* **Altheim** (A. Ueberlingen), 5. Jan. Ein wertvolles, seltenes Neujahrsgeschenk erhielt der auf Urlaub sich hier befindliche Wehrmann Ad. Niedermann. Im Februar 1915 war er bei einem Res.-Inf.-Regt. an der Westfront. Eine in seiner Nähe platzende schwere feindliche Granate bewirkte bei ihm Stimmbänderlähmung. Seither war er ohne sichtbaren Erfolg monatelang in ärztlicher Behandlung und konnte sich nur flüsternd verständlich machen. Am Neujahrsmorgen befand er sich auf dem Wege zum Bahnhof nach Frickingen. Ohne irgend eine erkennbare Ursache wurde es ihm schwindlig und heiß im Kopfe und im Halse bekam er starke, reißende Schmerzen. Zugleich merkte er aber, daß er wieder sprechen konnte. Anfangs ging es noch mühselig und nicht besonders laut. Jetzt aber ist seine Stimme, obschon noch etwas belegt, beinahe so kräftig wie früher.

* **Konstanz**, 5. Jan. Die Firma M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft hier hat in den letzten Tagen der Stadtverwaltung wiederholt einen Waggon Kohlen zur Verteilung an bedürftige Kriegerfamilien der Stadt Konstanz zur Verfügung gestellt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

✠ Den Heldentod fürs Vaterland starben: Kanonier Friedrich Richt von Pforzheim, Gefr. d. L. Max Engelberger von Rastatt, Landsturmmann Franz Leitzig und Landsturmmann Jakob Rudolf von Mingolsheim, bei Bruchsal, Landwehrm. Karl Goldschmitt von Dörlesberg, Paul Saiger von Zell a. H., Otto Börner von Offenburg, Reserv. Joseph Moser von Oberschopfheim, Gren. Wilhelm Wagner von Seelbach, Jäger Friedrich Meyer von Niederrimsingen und Musk. Wilhelm Nägele von Grafenhausen.

Kriegsauszeichnungen.

(:) Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Lt. Willi Braun, kommandiert zum Res.-Inf.-Regt. 249.

✠ Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Offizierstellvertreter Ludwig Kolb, Hauptlehrer in Karlsruhe, Lt. Richard Baust im Inf.-Regt. 111, Sanitätsuoff. Kaufmann E. Nathan von Durlach, Vizewachtm. Emil Lang, städt. Nordenr, Emil Striebel, Gefr. Goldarbeiter Karl Ludenberger, Gren. Goldarbeiter Max Weiße und Kriegsfreiw. Joseph Troendle von Pforzheim, Werkmeister Adolf Burger von Bruchsal, Lt. Walter Ernst von Wiesloch, Assistenzarzt Siegfried Basnitzki von Langenbrücken, Uoff. Hauptlehrer Hugo Mannwald von Eiersheim, bei Tauberbischofsheim, Gefr. Albert Pichler und Gefr. Postschaffner Karl Boschert von Schwetzingen, Gefr. Eugen Blumenstock von Baden-Baden, Lt. d. H. Fritz Hüglin, Lt. d. R. Oskar Kempf und Lt. d. L. Adolf Walther von Freiburg, Jäger Glasermeister Fritz Flaig und Vizefeldw. Franz Haidt von Villingen, Vizefeldw. Ernst Ohren von Markdorf, und Krankenträger Osterheld, sowie Obermatrose Friedrich Reif von Konstanz.

(:) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande erhielt der beratende Internist des 14. Armeekorps, Herr Professor Dr. de la Camp, Direktor der medizinischen Klinik von Freiburg.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 6. Januar 1916.

= **Eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses** findet am Freitag, den 14. Januar 1916, nachmittags 5 Uhr, im großen Rathaussaal statt. Auf der 9 Punkte umfassenden Tagesordnung stehen u. a.: die Beschaffung von Güterwagen für die Karlsruher Lokalbahnen, die Entlohnung der städtischen Arbeiter und Angestellten während des Krieges und die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks. Vor der Sitzung, in der Zeit von 4½—5 Uhr, finden Erneuerungs- und Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrat der Karl Friedrich-, Leopold- und Sofienstiftung, in den Verwaltungsrat des Waisenhauses und in den Stiftungsrat der Karl Schrempp'schen Arbeiter-Stiftung statt.

= **Ein Dankeswort an die badischen Frauen.** Die Blätter des Badischen Frauenvereins widmen den Frauen, die im Kriegsdienst stehen und die Liebestätigkeit ausüben, ein besonderes Wort der Anerkennung, das wert ist, der Oeffentlichkeit unterbreitet zu werden. Die Frauenvereinsblätter schreiben: „Mit großer Befriedigung können wir auf die Tätigkeit unserer Vereine im abgelaufenen Jahr zurückblicken. Mit Eifer und Ernst haben sie sich ihren Aufgaben gewidmet, die Tausende von Frauen, die in den Lazaretten, auf den Erfrischungsstationen, bei Näh- und Strickarbeit oder in sonstiger Fürsorge für die Truppen im Felde und die Soldaten zu Hause tätig waren, die für die Familien der im Felde stehenden Kämpfer, für die Hinterbliebenen der Gefallenen, für die Säuglinge und die heranwachsende Jugend Sorge trugen, die sich der Not der von Haus und Hof vertriebenen deutschen Brüder und Schwestern annahmen und in anderer Weise Not und Elend zu mildern bestrebt waren. Sie alle haben freudig und opferbereit trotz vielerlei Schwierigkeiten in ihrer Arbeit ausgehalten, viel gutes gestiftet und dadurch dem Namen der deutschen Frau Ehre gemacht. Dankbar gedenken wir hier auch unserer lieben Krankenschwestern im Felde, die zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen und mit den größten persönlichen Opfern unentwegt ihre schweren Pflichten getreulich erfüllt und sich allseitig die höchste Anerkennung erworben haben. Unter solchen Umständen können wir mit frischem Mut und zuversichtlicher Hoffnung dem kommenden Jahr entgegensehen."

= **Dienstvertrag und Krieg.** Eine der umstrittensten Rechtsfragen, die durch den Krieg ausgelöst worden sind, ist die, welchen Einfluß der Kriegsausbruch auf die Dienst- und Anstellungsverträge ausübt, ob der Dienstherr berechtigt ist, den Angestellten infolge des Kriegs ohne weiteres zu entlassen. Das Reichsgericht hat laut „Frankf. Ztg." in einer neuerlichen Entscheidung ein solches Recht des Dienstherrn verneint. Es steht auf dem Standpunkt, daß der Kriegsausbruch kein wichtiger Grund für den Dienstherrn zur fristlosen Auflösung des Dienstvertrages ist, selbst wenn der Betrieb, für den der Angestellte tätig ist, infolge des Krieges für den Dienstherrn nicht mehr lohnend ist und sogar wenn er aus diesem Grunde überhaupt den Betrieb einstellt. Nur eine durch den Krieg verursachte von der Frage der Gewinnerzielung ganz unabhängige tatsächliche Unmöglichkeit der Fortführung des Betriebes ist als wichtiger Grund zur Vertragsaufhebung anzusehen.

= **Schwindeleien.** Wie uns mitgeteilt wird, treibt sich zur Zeit hier in Karlsruhe eine Frauensperson herum zur Sammlung von Spenden für den Verein für Sanitätshunde. Da dieser Verein, dessen vaterländische Arbeit allgemeine Anerkennung gefunden hat, Niemand beauftragt hat, zur Veranstaltung von Haussammlungen, kann es sich also hier nur um eine Schwindlerin handeln, die die gesammelten Gelder für sich verwendet. Es sei also hiermit vor dieser Sammlerin gewarnt. Gaben für den deutschen Verein für Sanitätshunde werden von sämtlichen Karlsruher Banken und Tageszeitungen zur Weiterführung an die Geschäftsstelle des Vereins entgegengenommen.

= **„Mehlspeisekarten".** In einigen Städten Bayerns haben, wie aus München gemeldet wird, die Magisträte verordnet, daß jeder Gast der in einem Wirtshaus oder in einem Hotel eine Mehlspeise verzehrt, neben der Bezahlung eine Mehlspeisekarte abgeben muß. Die für 4 Wochen lautende Mehlspeisekarte auf ein Pfund Mehl wird zu diesem Zwecke, in kleine Rationen eingeteilt, von den Magistraten ausgegeben.

= **Eine wichtige reichsgerichtliche Entscheidung zur Festsetzung von Höchstpreisen.** In Hannover hatte die Inhaberin eines Wurstwarengeschäftes Braunschweiger Leberwurst zu einem höheren Preise verkauft, als er von der Stadtbehörde festgesetzt war. Sie wurde deswegen vom Gericht verurteilt. Auf erhobenen Einspruch verwies aber das Reichsgericht die Sache nochmals an die gleiche Instanz zurück, indem es betonte, daß die Stadtbehörde nur für Erzeugnisse, die am Orte selbst hergestellt werden, Höchstpreise festsetzen könne, nicht aber für Waren, die aus einem anderen Orte bezogen werden. Die Angeklagte wurde daraufhin kostenlos freigesprochen.

= **Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.** Am Freitag den 7. ds. Mts. erscheint die Léharsche Operette „Endlich allein" zum erstenmale auf dem Spielplan. Die Hauptpartien verkörpern die Damen von Ernst und Müller-Reichel, die Herren Bussard, Müller und Dapper. Musikalische und szenische Leitung: die Herren Deman und Dumas.

Letzte Drahtberichte.

Bundesratsbeschlüsse.

WTB. **Berlin**, 6. Jan. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Saatkartoffeln, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Ergänzung einer Verordnung über die Preise usw., für Kraftfuttermittel vom 19. August 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von tierischen und pflanzlichen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken, der Entwurf einer Bekanntmachung über vorübergehende Zollerleichterungen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen.

Die türkische Sondergesandtschaft in Stuttgart.

WTB. **Stuttgart**, 6. Jan. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug, 3.20 Uhr, ist die türkische Sondergesandtschaft, Generalleutnant Zekki Pascha und Oberleutnant Ibrahim Bey Munir nach Oberndorf a. N. abgereist. In ihrer Begleitung befanden sich Rittmeister v. Schmidt und Kommerzienrat Schmied, Direktor der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf. Die türkischen Offiziere haben dem König im Auftrag des Sultans die goldene Imtiaz-Medaille überbracht und waren heute mittag von dem türkischen Generalkonsul Federer zu Tische geladen.

Ein neues bayerisches Verdienstkreuz.

() **Berlin**, 6. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus München berichtet wird, hat der König von Bayern ein neues Verdienstkreuz gestiftet.

Ausfuhrverbot für Stabeisen.

(:) **Düsseldorf**, 5. Jan. Hier fanden heute Verhandlungen mit Vertretern der Industrie über die Handhabung des in Aussicht genommenen Ausfuhrverbots für Stabeisen statt.

Der deutsche Marineattachee in Washington auf der Heimreise.

WTB. **London**, 6. Jan. Reuter meldet: Der Dampfer „Rotterdam", mit dem deutschen Marineattaché Boy-Ed an Bord, ist in Falmouth angekommen.

Bevollmächtigte des russischen Roten Kreuzes in Ungarn.

WTB. **Budapest**, 6. Jan. Die Bevollmächtigten des Russischen Roten Kreuzes, die auf Grund der Beschlüsse der Stockholmer Konferenz auch nach Ungarn gereist sind, sind im Bureau des Roten Kreuzes erschienen, wo sie offiziell empfangen wurden. Es wurde ihnen sodann namens der Hilfs- und Auskunftsstelle für Kriegsgefangene der Bericht des Präsidenten des Genfer Roten Kreuzes Adre verdolmetscht, der die Behandlung der Kriegsgefangenen und Internierten in Ungarn besonders rühmend hervorhebt. Sodann wurden die Budapester Kriegskrankenhäuser, in denen russische Kriegsgefangene liegen, besichtigt. Morgen findet die Besichtigung der Gefangenenlager statt.

Neujahr im Vatikan.

WTB. **Rom**, 6. Jan. Inmitten seines Hofes empfing der Papst die Patrizier und den Adel Roms zur Entgegennahme der Neujahrswünsche. Thronassistent Fürst Orsini verlas die Huldigungs- und Ergebenheitsadresse. In seiner Antwort sagte der Papst mit Beziehung auf den europäischen Konflikt, in den solche viele Völker verwickelt seien, jetzt müsse man sich mehr als je eng um das Haupt der Kirche scharen und Gebete zu Gott emporsenden. Der Papst spendete dem in dieser feierlichen Stunde von dem Patriziat bewiesenen Eifer Lob und schloß mit guten Wünschen, indem er die Gnade Gottes anrief und allen Anwesenden und ihren Familien seinen apostolischen Segen erteilte. Nach dieser Ansprache stieg der Papst vom Thron herab, reichte die Hand zum Kusse und kehrte darauf in seine Gemächer zurück.

Aus der bulgarischen Sobranje.

(!) **Budapest**, 5. Jan. „Az Est" meldet aus Sofia: In der Sitzung der Sobranje, in der die Kriegskredite mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt wurden, gab die sozialistische Partei die Erklärung ab, daß sie anerkenne, daß die Regierung mit Recht einen außerordentlichen Kredit verlange, und daß die sozialistische Partei nur aus prinzipiellen Gründen sich der Abstimmung enthalte. — In derselben Sitzung wurde auch der Bericht über die Grenzberichtigung gegenüber der Türkei genehmigt. Ministerpräsident Radoslawow hob in warmen Worten die Bedeutung der Vereinigung mit der Türkei hervor, die nicht bloß die Bedeutung eines vorübergehenden guten Einvernehmens habe, sondern einen dauernden Charakter trage und auf der rückhaltlosen Legalität, die beide Staaten dauernd miteinander verbinde, beruhe.

Generalversammlung des kathol. Frauenbundes.

WTB. **Berlin**, 6. Januar.

Die 6. Generalversammlung des katholischen Frauenbundes Deutschlands wurde heute gegen mittag im Plenarsitzungssaale des Reichstagsgebäudes eröffnet, nachdem ein feierliches Levitenamt in der St. Hedwigskirche vorangegangen war.

Empfangen von dem Vorstand des Frauenbundes und dem 1. Präsidenten des Reichstags erschien die Kronprinzessin mit Gefolge. Die 1. Vorsitzende begrüßte die Vertreterin der Kaiserin, die Kronprinzessin, ferner den Gesandten Grafen Lerchenfeld als Vertreter des Königs von Bayern, den Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram, den Prälaten Dr. Kleineidam, den Vertreter des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern, Geh. Rat Lucas, u. a. Ehrengäste, ferner die Gemahlin des österr.-ung. Botschafters, Prinzessin Hohenlohe und die zahlreichen anwesenden Mitglieder deutscher, österreichischer und ungarischer Frauenorganisationen.

Nach einer Ansprache der ersten Vorsitzenden des Zweigvereins Berlin, nahm der Gesandte Graf Lerchenfeld das Wort. Er überbrachte von der Königin von Bayern die wärmsten Wünsche für erfolgreiche Arbeit. Der Fürstbischof von Breslau hieß den Frauenbund willkommen und begrüßte nochmals die Kronprinzessin. Geh. Rat Lucas überbrachte den Dank des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Delbrück für die Einladung und ihre besten Wünsche für den Verlauf der Tagung.

Es sprachen noch Vertreter des Kultusministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Kardinals von Hartmann-Köln. Hierauf nahm Frau Dransfeld das Wort zu ihrem Vortrag: „Die Frau als Mitgestalterin im neuen Deutschland". Es wurden Huldigungsdepeschen an den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen und den Papst abgesandt. Die Kronprinzessin verließ dann unter begeisterten Kundgebungen den Saal.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 6. Jan. Amtlicher Heeresbericht. Normale Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Angriff auf unsere Vorposten bei Maricourt wurde durch unser Gewehrfeuer abgeschlagen. Mehrere unserer Flugzeuge belegten mit gutem Erfolg Douai mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug flog über Boulogne und warf einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Kleine Mitteilungen.

Für 30 000 M Waren verschwunden.

* **Berlin**, 5. Jan. Eine Berliner Spedition sandte am Montag nachmittag einen ihrer Kutscher mit einem Rollwagen aus, der siebzehn große Kisten mit Handschuhen, Seidenwaren, Neusilberwaren und anderen Gegenständen geladen hatte. Um 4 Uhr nachmittags entledigte sich der Kutscher in der Rochstraße unter einem Vorwande seines Mitfahrers und verschwand dann mit der Ladung, die etwa 30 000 M wert ist. Um 12 Uhr nachts fand man das Fuhrwerk führerlos und leer im äußeren Nordosten der Stadt in der Hufelandstraße wieder. Dagegen ist der Kutscher, der 24 Jahre alte Otto Zuchowski aus der Anklamerstraße 42, mit der Ware verschwunden. Auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waren setzt die Versicherungsgesellschaft, die für den Schaden aufzukommen hat, eine Belohnung von 3000 M aus.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Regelung der Spelzpreise.

□ Die badische Landwirtschaftskammer hat vor einiger Zeit bei der Reichsgetreidestelle beantragt, daß entsprechend dem gesteigerten Werte der Spreu als Futtermittel, beim Ankauf von Spelz der bisher bezahlte Preis (70 Proz. von dem des Weizens) erhöht oder den Landwirten die Spreu zurückgegeben werde. Den Bemühungen der Badischen Landesvermittlungsstelle beim Statistischen Landesamt ist es nun gelungen, einen Ausgleich zu schaffen. Danach sollen in Zukunft die Landwirte für den Spelz 72 Proz. des Preises für Weizen und außerdem eine Vergütung von 1.20 M pro 100 Kg. für die Spreu erhalten. Danach berechnet sich der jetzige Preis des Spelzes nach Abzug des Verluste beim Gerben sowie des Gerblohnes auf etwa 20.65 M gegenüber dem bisherigen Preis von 18.90 M für 100 Kg.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie

Voraussichtliche Witterung am 7. Januar: Veränderlich, vorerst noch zeitweise Niederschläge, etwas kühler.

Das Thermometer zeigte heute nachm. 3 Uhr in Karlsruhe 8 Grad C.

Wasserstand des Rheins am 6. Januar, früh.

Schusterinsel 280, gefallen 15; Kehl 330, gefallen 13; Maxau 507, gefallen 13; Mannheim 465, gestiegen 4 Zentimeter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kriegsauszeichnungen.

Die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille

hat der Großherzog verliehen:

dem Gefreiten d. L. II Albert Weinig beim Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 43, dem Gefreiten d. R. Karl Holzhauer beim 8. Badischen Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111, dem Unteroffizier d. R. August Streit im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Unteroffizier d. L. Albert Brecht, dem Füsilier Joseph Himpele und dem Unteroffizier Herbert Kugel beim Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenz.) Nr. 40, dem Gefreiten Joseph Simianer und dem Unteroffizier d. R. Hermann Schweizer beim 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 100, dem Vizewachtmeister Wilhelm Milatz, dem Kanonier Alfred Kraft und dem Gefreiten Jakob Beck beim 2. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 30, dem Unteroffizier d. L. Fridolin Packelmann, dem Gefreiten d. L. Leonhard Bähr und dem Pionier d. L. Georg Steinbächer bei der Badischen Reserve-Pionier-Kompanie Nr. 55, sowie dem Unteroffizier Karl Herr beim 1. Bataillon 2. Garde-Fußartillerie-Regiments, dem Unteroffizier Christian Friedrich Rivoir bei einer Landsturm-Eskadron, dem Vizefeldwebel Wilhelm Doegele beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71, dem Unteroffizier d. L. Friedrich Knab, dem Gefreiten Friedrich Riedel, dem Fahrer Friedrich Benzinger und dem Kanonier Friedrich Jung beim Feldartillerie-Regiment Nr. 241, den nachgenannten Angehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 47: dem Ersatzreservisten August Kramer, dem Gefreiten Hermann Mörder, dem Musketier Bruno Enders, dem Gefreiten Friedrich Klöckler, dem Wehrmann Anton Müller, dem Gefreiten Franz Eder, dem Ersatzreservisten Albert Seitz, sowie den Gefreiten Ferdinand Weiß und Karl Begero.

* Der Großherzog hat dem Oberzahlmeister Heinrich Kaps im Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109 das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille

hat der Großherzog verliehen:

dem Gefreiten Karl Kistner bei der Fernsprech-Abteilung; dem Unteroffizier d. R. Friedrich Zimmermann bei der Feldflieger-Abteilung 39, dem Gefreiten d. R. Adolf Friedel bei dem Pionier-Regiment Nr. 31, dem Gefreiten Johann Schmidt und dem Kanonier Friedrich Müller bei der (F) Munitions-Kolonne Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 14, dem Gefreiten Georg Schweier bei der Feldluftschiffer-Abteilung 6, dem Musketier Franz Joseph Hahn beim 8. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 159, dem Landwehrmann Bernhard Willauer beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16, dem Ersatzreservisten Franz Braun bei demselben Regiment, dem Unteroffizier d. R. Rudolf Müller beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53, dem Unteroffizier d. L. I Arno Opitz beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 16, dem Gefreiten Karl Bargen beim Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 14, dem Kanonier Franz Leopold Rudolf Linck beim Stabe des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 14, dem Unteroffizier Georg Schmitt beim Regiments-Stab des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 14, dem Unteroffizier d. L. I Anselm Heller und dem Unteroffizier d. R. Wilhelm Otto Richard Wirz beim Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 7, dem Gefreiten Friedrich Sommerhalter beim Stabe einer Reserve-Division, dem Unteroffizier d. R. Friedrich Weik beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13, dem Reservisten Adolf Kratt beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 39, dem Gefreiten Karl Aschenbrenner beim Reserve-Feldartillerie-Regt. Nr. 13, dem Unteroffizier Ernst Kupsch, den Obergefreiten Albert Nees und August Ruhmann, sowie dem Kanonier Friedrich Dreher bei der Fußartillerie-Batterie 210 (21 cm-Mörser), dem Kriegsfreiwilligen Ernst Heß, sowie den Musketieren Adolf Knecht Florian Buchmaier, Alwin Jösel, Anton Reiser und Friedrich Weinbrecht beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 258, den Gefreiten Ludwig Hager und Franz Klein, sowie dem Kanonier Alois Hering bei der Munitions-Kolonne 7. Batterie Fußartillerie-Regts. Nr. 18, dem Vizewachtmeister Konrad Krieger bei der Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 41, dem Vizefeldwebel Offizierstellvertreter Wilhelm Zeiber und dem Pionier Jakob Zimmermann beim Pionier-Regiment Nr. 19, dem Vizewachtmeister d. L. II Karl Lögler bei der Reserve-Fußartillerie-Batterie Nr. 24, den Kraftfahrern Karl Marggraf und Karl Wagener bei der schweren Küstenmörser-Batterie Nr. 7, dem Unteroffizier Emil Stricker beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 99, dem Schützen Robert Konrad beim Infanterie-Regiment Nr. 380,

ferner den nachgenannten Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 223: den Unteroffizieren Ludwig Duffrin und Ludwig Moser, dem Gefreiten Otto Raber, den Musketieren Gustav Münch, Wilhelm Schempp, Karl Höferlin, Hermann Mayer und Oskar Meier, sowie den Krankenträgern Max Eichin und Emil Schunder,

den nachgenannten Angehörigen des 2. Bataillons Reserve-Inf.-Regiments Nr. 253: dem Unteroffizier Friedrich Leonhard, dem Gefreiten Anton Müller, dem Musketier Julius Harmann, den Ersatzreservisten Hermann Trautmann und Friedrich Becker, dem Vizefeldwebel Franz Schmidt, dem Unteroffizier Jakob Philipp Schweikert, dem Reservisten Karl Joseph Erras und Friedrich Haesler, den Ersatzreservisten Xaver Armbruster, dem Gefreiten Hans Pfeiffer, dem Wehrmann Johann Fischer, dem Musketier Rudolf Falkner, dem Ersatzreservisten Wilhelm Schenk, dem Gefreiten Arnim Kapitzke, dem Wehrmann Otto Gerwig sowie dem Gefreiten d. L. Theodor Gaiser.

* Der Großherzog hat den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen verliehen:

das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Schwertern vom Orden vom Zähringer Löwen: dem Generalmajor Theodor Körner, Kommandeur einer Feldartillerie-Brigade;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Major Thure Grafen von Klinckowstroem im Reserve-Dragoner-Regt. Nr. 8, dem Oberstabsarzt Dr. Hermann Leuchtenberger, Divisionsarzt einer Infanterie-Division, sowie dem Major Rudolf Kollm im Feldartillerie-Regiment Nr. 104;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Rittmeister Rudolf von Skrbensky, 1. Ordonnanzoffizier eines Generalkommandos, dem Stabsarzt d. L. I Dr. Friedrich Jutzler bei einem Feldlazarett, sowie dem Hauptmann d. R. Karl Wilhelm Mühlhausen und dem Hauptmann d. L. I Friedrich Karl Leopold Ruppert im 9. Badischen Infanterie-Regt. Nr. 170;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant d. L. II Alfred von Kupsz, Verpflegungsoffizier eines Generalkommandos, dem Assistenzarzt d. R. Dr. Albert Schlemmer beim Feldlazarett 4 einer Infanterie-Division, dem Feldmagazin-Direktor August Braun, dem Feldintendantur-Sekretär Franz Konrad Merkel, dem Feldintendantur-Vorstand Walter Krösing und dem Kriegsgerichtssekretär Friedrich Schlegel beim Stab einer Reserve-Division, dem Feldpostsekretär Heinrich Sauer bei der Feldpostexpedition einer Reserve-Division, dem Leutnant d. R. Emil Printz bei einer Reserve-Division, dem Assistenzarzt Otto Eschle und dem Felddivisionspfarrer, freiwilligen Feldgeistlichen August Korthener bei einer Infanterie-Division, dem überetatmäßigen freiwilligen Feldgeistlichen Herbert Koch bei einer Reserve-Infanterie-Brigade, dem Leutnant d. L. I Bruno Raue im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, dem Leutnant d. L. I Johann Schwing, dem Leutnant d. R. Robert Carstens, sowie den Leutnanten d. L. I Wilhelm Hambrecht und Hermann Hofheinz im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110, den Leutnanten d. R. Friedrich Winkler, Eduard Delisle und Karl Zwiffelhoffer sowie dem Oberarzt d. R. Adalbert Sachs im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111, dem Leutnant d. R. Franz Kaspar Meißner im 9. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 170, dem Leutnant d. L. I Otto Feldmüller bei einer Feldartillerie-Brigade, dem Oberleutnant d. R. Hugo Geiß und dem Leutnant d. R. Johann Colsmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 104, dem Leutnant d. L. II Adolf Wilser, Adjutant der Staffel 267, und dem Oberleutnant d. L. I Albert Printz, Kommandeur der Fuhrpark-Kolonne einer Infanterie-Division;

das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens: dem Feldwebelleutnant Adolf Weber beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, sowie dem Feldwebelleutnant Karl Ludwig Jäger beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Literatur.

Eisenschmidts Offizier-Schreibmappe. 30. Jahrgang. Offizielle Ausgabe für das Kriegsjahr 1916. Verlag: R. Eisenschmidt in Berlin NW. 7. Im Deutschen Offizier-Verein. Preis 3 M, postfrei 3.30 M.

Die elegante, in geprägter Leinendecke gebundene Mappe in Großfolioformat vereint in ihrem reichen Inhalt alles, was dem deutschen Offizier wissenswert sein muß.

Kriegsliteratur.

Das Deutsche Reich als Bundesstaat. Eine juristische Studie von Dr. Joseph Hausmann. Preis 1 M. Verlag von Piloty u. Loehle, München.

Zeugnisse zum Deutschen Aufstieg 1750—1914. Ein Lesebuch für den Deutschen. Nach Karl Lamprechts gleichnamiger Schrift herausgegeben von Dr. Alfred Hönger. 2 M. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha.

Bekanntmachung.

Zur Besetzung der Stellen zweier Mitglieder des **Verwaltungsrats der Karl Friedrich-, Leopold- und Sofienstiftung** dahier, welche durch den Tod des Herrn Stadtbaurat Otto Helck und Direktor Wilhelm Finch zur Erledigung gekommen sind, hat eine Ersatzwahl gemäß § 3 der Statuten stattzufinden. (Amtsdauer der Gewählten bis 24. Januar 1919).

Hierzu wird Tagfahrt auf

Freitag, den 14. Januar 1916, nachmittags von 4½ bis 5 Uhr, in den großen Rathaussaal

anberaumt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.

Die zu Wählenden sind der Zahl der in nachstehender Liste enthaltenen Persönlichkeiten zu entnehmen. Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat der Karl Friedrich-, Leopold- und Sofienstiftung aufgestellt und durch Großherzogliches Bezirksamt geprüft.

Die Vorgeschlagenen sind:

Giehne Emil, Betriebsdirektor,
Geck Eugen, Stadtrat,
Helbing Reinhold, Professor,
Käppele Ludwig, Stadtrat,
Blos Friedrich, Stadtrat, und
Frey Ernst, Kammerstenograph.

Karlsruhe, den 4. Januar 1916. 6017

Der Stadtrat.

Die Kämpfe in Montenegro

wo sich die flüchtigen Reste der geschlagenen serbischen Armee mit den Bewohnern der Schwarzen Berge zum letzten verzweifelten Widerstande zusammengeschlossen haben, bilden den Schluß des Dramas von Serajewo.

Wer den siegreichen Vormarsch der österreichischen Truppen in diesem schwierigen Gelände aufs **genaueste verfolgen will,** bedarf dazu einer

guten Karte

Eine solche können wir unseren Lesern bieten zum billigen Preise von

50 Pfennig

Diese Karte, im Maßstab von 1:600000, hat den Vorzug, daß sie nicht allein alle Einzelheiten des montenegrinischen Kriegsschauplatzes enthält, sondern auch das gesamte Land des flüchtigen Königs Peter von Serbien, sowie die Grenzgebiete von Österreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Griechenland, das durch die englischen Gewalttaten immer noch die Augen der ganzen Welt auf sich lenkt.

Trauer Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig 2634
S. Weinheimer, Herrenstr. 13.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Strassen
Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten
13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Notariell begl. Auflag 31350 Exemplare
Straßburger Neue Zeitung
Größte und verbreitetste politische Zeitung Elsaß-Lothringens.
Gelesenste Zeitung in den besseren Kreisen des Landes.
Kunstbeilage: „Illustrierte Weltschau" im Kupfertiefdruckverfahren.
Anerkannt wirksamstes Insertionsorgan.
Probenummern u. Voranschläge kostenlos.
Monatlich 70 Pfennig. — Wöchentlich 7 Ausgaben.

Visitkarten liefert schnellstens und billigst die Badische Landeszeitung, G.m.b.H.

Wirtschaftsfräulein.

Für bald oder später sucht gebildetes Wirtschaftsfräulein selbständ. Stellung. **Erste Referenzen.** Offert. „B 287" **Gerstmanns Annonc.-Büro, Berlin W. 9.** 15003

Ausführung von Erdarbeiten und Gleisbauarbeiten für den Umbau der Station Neudingen bei Einführung des II. Gleises zusammen zu vergeben. Erdbewegung 2800 cbm, Längssickerungen 1700 m, Andecken von Böschungen 5600 qm, Böschungspflaster 500 qm, Straßengestück 4300 qm, Einlegen von 10 Weichen und Legen von 1550 m Gleis. Bedingungen und Zeichnungen auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Angebote mit Aufschrift sind verschlossen und postfrei bis Dienstag, den 25. Januar, abends 5 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Villingen, 27. XII. 1915.

1039 **Gr. Bahnbauinspektion.**

Gleisbauarbeiten für den Bau des II. Gleises zu vergeben. a) Umbau der Station Grüningen Einlegen von 9 Weichen und Legen von 1736 m Gleis aus 140 mm hohen Schienen. b) Freie Strecke Pfohren—Neudingen und Gutmadingen—Geisingen, Legen von zusammen 3555 m Gleis. Bedingungen und Zeichnungen auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Angebote mit Aufschrift sind verschlossen und postfrei bis Dienstag, den 25. Januar, abends 5 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Villingen, 27. XII. 1915.

1040 **Gr. Bahnbauinspektion.**

Eltern, die ihre **Kinder** geistig **frisch** und körperlich **gesund** erhalten wollen, lassen dieselben 2—3 mal wöchentl. im
Friedrichsbad
kalt baden und schwimmen.

1 Karte	10 Karten
Mk. —.40	Mk. 3.—

Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 30 Pf., **Mittwoch u. Samstag** abend **20 Pf.** 2099

Unterstützet die Sammlung

2174 **des Deutschen Vereins** 614

für Sanitätshunde.

Verkauf von Ochsen- u. Rindfleisch

bester Beschaffenheit
(Gefrierfleisch).

Verkaufsstelle: **Zähringerstraße 47.**

Verkaufszeit an sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme von Dienstag und Freitag vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.

Der **Verkaufspreis** beträgt:

1. für Hals, Stich, Wade und dünner Plätz . 0.90 Mk. das Pfund
2. im allgemeinen . . . . . 1.— „ „ „
3. für Vorzugsstücke (Schoß und Lummel) . 1.20 „ „ „

An den einzelnen Käufer werden nicht mehr als 2 Pfund an einem Verkaufstag abgegeben.

Es empfiehlt sich, das Fleisch, welches in aufgetautem Zustand verkauft wird, baldigst im Haushalt zu verwenden.

Das Fleisch wird seines billigeren Preises wegen in erster Reihe an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben.

Karlsruhe, den 4. Januar 1916. 6009

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Schaller's Tee und Cacao
vorzüglich, ausgiebig, preiswürdig!
Zu beziehen durch CARL SCHALLER, Teegroßhandlung
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 40, und dessen bekannte Verkaufsstellen.